

4. Allerlei Vorfälle zur Zeit des 30jährigen Kriegs.

Aus J. Ch. Bauers Crailsheimer Chronik*)

mitgetheilt von Schulinspector B e t z.

a. Obrist Ruland. Anno 1638 soll Oberst Ruland die Stadt Crailsheim sehr geplagt haben. Um selbige Zeit gieng eine Parthei Croaten auf Crailsheim, und da man sie nicht durch die Stadt reiten ließ, sondern um den Graben herum gewiesen, hatte der alte Wolff Baumann, Burger und Rothgerber in Crailsheim hinten bei dem Schulersplatz von der Mauer aus den Officier todt geschossen, und weil die Croaten alle die Flucht genommen, machte sich Wolf Baumann zum Thor hinaus, zog den Officier aus, und solches Croatenkleid sich selbst an, und gieng in solchen Habit die Stadt durch, so daß ihnen viele Buben und Kinder nachliefen, und stieß auch allerlei unzeitige Reden aus zc., welche ihm aber bald untersagt wurden, weil man ein Unglück von den Croaten besorgte, ist aber nichts weiteres erfolgt.

b. Glückliche Ausfälle gegen Raubpartheien. Weil nun in vorhergehenden und folgenden Jahren auf dem Land und Felde durch die Raubpartheien Alles unsicher worden, sonderlich aber aller Anspann, Pferd, Ochsen und alles Vieh geraubet, sind durch glückliche Ausfälle ihnen öfters wieder das Vieh abgenommen worden. Und sind zu selbiger Zeit viele beherzte Bürger in Crailsheim gewesen, e. g. der alte Miltenberger, Simon Decker, der alte Wesserlein, Bummel, Rothgerber Wolfgang Baumann zc. Einmals wurde von Crailsheim eine ziemliche Heerde Vieh von der Waide durch eine Raubparthei fortgetrieben, gegen den Burgberger Wald.

Wolfgang Baumann versieht sich in der Eil mit gutem Geschosß, und schleicht mit einem noch beherzten Bürger, den er in der Eil bekommen konnte, ihnen heimlich nach, und da solche mit ihrem geraubten Vieh wegen ziemlichem Frostes in Isshofen hineinrücken, da schleichen beide auch hinein, und legen sich in der Still in ein Haus gleich dem Wirthshaus gegenüber, wo die Soldaten inne waren. Um Mitternacht, da Alles in der Ruhe war, da

*) Vrgl. 1857. Seite 235.

schoß der Baumann und sein Mitgesell das Geschöß geschwind ab daß die Kugeln in den Stuben bei den Soldaten herumflogen, luden und schoßen weiter ab, und erschreckten die auß dem Schlaf erweckten Räuber, die mit ihren Pferden davon flohen. Baumann und sein Mitgesell trieben die Heerde Vieh wieder in guter Ruhe nach Crailsheim, und erfreuen die Unglückliche wieder mit so großem Glück.

c. Der schwarze oder welsche Rittmeister. Um selbige Zeit, wo die Croaten am Martinistag 1638 abermals die Stadt Crailsheim überfallen, kam auch ein Rittmeister, den sie den schwarzen nannten, der auch welscher Sprache war, und nichts teutsch verstund, und wollte mit seiner Compagnie sein Winterquartier in Crailsheim halten, und schickte seinen Quartierschein hinein in die Stadt, so er von der Generalität bekommen hatte, der lautete aber auf Creglingen. Er wollte aber nichts von Creglingen wissen, und keinen Unterschied zwischen beiden Städten annehmen, und beharrte darauf, Crailsheim müsse Creglingen seyn, und wollte kurzum sein Quartier in Crailsheim erzwingen. Und da man ihn nicht einläßt, da legte er sich in das große Haus vor dem Kirchenthor, wo Leonhard Mezger gewohnt, und lagert sein Volk in der Vorstadt und nächste Flecken. Die Stadt wird inzwischen vor ihm verschlossen und innerlich wohl bewacht gegen 11 Tag. Einzmals gegen Abend suchen die Reuter bei dem Kirchenthor einzusteigen, sie werden aber von etlichen Bürgern ersehen, und gleich einer herunter und todt geschossen. Darauf wollte der Rittmeister für seinen Reuter ein Leichenbegängniß haben, welches ihm gegen etliche Geiseln verwilligt. Solchem nach sind 2 Unterofficiers hereingegeben, und dagegen ein Hr. Caplan und ein Hr. Cantor mit einer Anzahl Schüler, worunter auch mein sel. Vater war, herausgelassen worden. Man gab ihnen ein gutes reichliches Leichgelt, sie besingen die Leiche um den Graben hinum, gegen den Gottesacker; der Rittmeister und seine Compagnie Reuter begleiten die Leiche, da sie aber gegen Hr. Macken Guth kamen, da schießen die Reuter auf beiden Seiten häufig neben den Schülern herfür, da die Kugeln neben ihnen hinsflogen; worauf der Hr. Cantor und Schüler mit Ihrem Gesang aufhören, und Hr. Caplan gehet zurück, hinter die Leiche zum Hr. Rittmeister, und sagt: auf solche Parole seien sie nicht herausgegeben worden, er möchte doch diese

Unordnung abstellen, ehe ein großes Unglück entstammt. Darauf gehet Hr. Rittmeister mit bloßem Degen zurück an seine Soldaten, und stellet es ab. Sodann wurde es weiter gesungen, und der Reuter auf Kriegsmanier begraben. Als sie aber zurück nach Hause gehen, und die Soldaten auf dem Weg um den Graben zu wurmen anfiengen, und sie unter das untere Thor kamen, da wurde der Hr. Caplan und Hr. Cantor und die Schüler zu dem kleinen Thürlein im Thor eingelassen, und die Soldaten mußten folgend ihren Weg um den Graben machen. Mein sel. Vater hatte oft gesagt: er habe bei diesem Leichenbegängniß rechte Todesangst ausgestanden. Als sich nun der Rittmeister nicht wollte bedeuten lassen, da haben etliche Bürger mit einem Doppelhacken Nachts auf der Mauer zwischen dem Kirchenthor und Hr. Cantors Haus, zur Eckzeit, wo er zu Tische gessen, hinüber durchs Fenster hinein und das Golliecht auf dem Tisch entzwei und hinweggeschossen, als dann dieser welsche Gesell aus diesem Sprachrohr auf einmal recht gut teutsch und so viel gelernet, daß Crailsheim nicht Creglingen seyn müsse, und hat sich gleich darauf frühe vor Tags aufgemacht, und das Winterquartier zu Creglingen bezogen.

d. Weiterer Ueberfall und Errettung. Wieder einmals kamen auch etliche Regimenter, und wollten Crailsheim überrumpeln. Hr. Kastner Lips gehen zu ihnen hinaus, und bittet um die Erhaltung der Stadt, die Feinde ziehen ihn bis aufs Hemd aus, und schicken ihn wieder in die Stadt hinein. —

Er ziehet wieder andere Kleider an, und gehet wieder zu ihnen hinaus. Sie ziehen ihn wieder aus, und schicken ihn wieder herein. Er ziehet sich nochmals an, und gehet zum drittenmal hinaus. Sie sagten zu ihm: er müsse doch ein beherzter Mann seyn, daß er sich oft wagete, und für die Stadt bitte. Er gab zur Antwort: Er sei verbunden, für das Heil der Stadt Crailsheim sein Leben aufzuopfern. Und darauf hat er erst von den Feinden Gnade, und gar einen leidentlichen Accord erlangt, daß Brand und Plünderung abgewendet, und nur Etwas an Trank, Proviant und Fourage hinaus zu dem Volk geliefert und die Stadt verschonet geblieben. Die gemeinen Soldaten waren aber übel damit zufrieden, und hätten sich gerne durch Plünderung ihr Glück gemacht, wie dann Einige das Wort gebraucht: Sie hätten

so viele schöne Städte helfen verheeren, und dieses Mäusenest hätten sie schonen müssen.

Von 1641 u. ff. Kriegsjahren habe ich nichts Besonderes mehr von den Crailsheimer Geschichten und Begebenheiten finden können, weil in solchem Jahr mein sel. Vater auf die Schule nach Anspach gekommen.

e. Der Gottlose gräbt sich sein eigen Grab. Nach den beiden Anno 1645 gehaltenen Schlachten bei Herbsthausen, den 5. Mai 1645 und bei Allerheim im Ries, den 3. Aug. 1645 ist es etliche Jahre mit Raubpartheien um Crailsheim sehr unsicher gewesen; da die 3 Partheien, Kaiserl., Bayer'sche und Schwed'sche immer hin und her gestreifet und dadurch ein Mancher in groß Unglück gerathen ist. Dergleichen Unglück auch unsern Hr. Caspar Maken betroffen hat, ums Jahr 1646 oder 47, als er noch als ein junger Burger mit 2 Pferdten hinaus in seinen Bildaker hinter der Kalkmühl, um zu ackern, gefahren. Es wurden ihm aber von einer Parthei Reuter von 12—15 Mann seine Pferdte ausgespannt; es kam aber noch ein berauschter Soldat dazu, und wollte auch noch Geld von ihm erpressen. Einer seiner Cameraden ruft ihm er solle fortreiten und diesen Mann im Frieden lassen, sie hätten ihm ja seine Pferde schon genommen; er läßt aber nicht nach, sondern spricht zu Herrn Maken: „Du Hund, du mußt sterben, es ist mir gleich, ob ich eine Henne oder einen Menschen todtschieße“, sezet ihm das Pistol ans Herz, und da er abdrücken will, thut Hr. Mak zu allem Glück einen Sprung in die Höhe, so daß er ihm die Kugel durch den hohlen Leib schießet. Er wurde darauf in einen Sessel von der Kalkmühl in die Stadt getragen und verbunden, worbei Hr. Dr. Mayer gesprochen, wenn der Schuß um einen Messerrücken höher gegangen, so wäre er des Todes gewesen. Er wurde aber durch Gottes Gnade wieder glücklich geheilet. Als der Soldat mit seiner Raub-Parthei nach Rosfeld kommt, sagte er, er hätte draussen einen Bauren erschossen, man solle ihn begraben. Es eilte aber diese Parthei kaum 1½ St. über Maulach, da kam eine große feindliche Parthei an sie, und machte sie alle nieder, und wurden bei einem Seewöhr selbiger Gegend begraben.

Dieser blutdürstige Gesell hat Hr. Macken seine Begräbniß bestellet, er hat aber sein eigenes Grab alsbald selber gefunden. Hr. Macken hat hingegen sein Leben durch Gottes Gnade auf ein hohes Alter gebracht.

f. Auf Unrecht folget gemeinlich Unglück. Bei dem 30jährigen Krieg machten sich zu den letzten Strafen Gottes unsere Satteldörfer selbst reis, daß sie ein Paar böse Buben eine Zeit lang beherberget, die als Schnapphahnen den Kriegsleuten und Soldaten aufgepasset, und im Dorf, in sumpfigen und morastigen Bächen verschiedene Mordthaten begangen haben. Dadurch wurde das Dorf bei den Kriegsleuten verdächtig und verschreiet, auch deswegen dieses leztemal (weil sie nur ein Paar Tage zuvor 2 Soldaten im Dorf niedergeschossen), das Dorf durch Brand sehr verwüstet. So waren durch Gottes Rache die Wohnung hin, das Vermögen hin, das Brod hin. An einem der folgenden Tage ließen sich wegen des großen Jammers im Dorf auch einmal 17 der hiesigen Söhne und Knechte unterhalten und nahmen Kriegsdienste; da waren die Kinder auch hin. Von diesen 17 kamen nur die 2 bösesten Buben, die vorher als Knechte gedient, wieder, die alles Unheil auf die Nachkömmlinge fortgepflanzt, aber alle kein gut Ende genommen. Auch verschiedene Familien sind von hier verkommen und verloschen, etliche nach Bayerland gezogen, da war die Religion auch hin. Thue nichts Böses, so widerfähret Dir nichts Böses. Sir. 7, 123.

g. Ziegelthor versperrt. Um der vielen Räubereien und Einfällen willen ist das Ziegelthor oft eine Zeitlang versperrt gehalten, und wohl gar inwendig mit Mist s. v. oder mit Schutt verleget und ausgefüllet worden.

h. Evacuations-Gelder. Im Friedensschluß, so Anno 1648 erfolget, aber allererst 1649 oder 50 ausgerufen worden, sind die Evacuationsgelder (d. h. die fremden Kriegsleute aus dem Lande hinauszukaufen), den Einwohnern, welche ohnedem ganz verarmt, allererst am schwersten gefallen, so daß man sagte, diese Gelder hätten erst die Bauern verderbet; wie man denn endlich die Soldatenplage und deren Streifereien völlig abzuwenden, An.

1649 oder 50 im ganzen Land einen Zehnten verordnet, von welchem keine Furch Acker befreit seyn durfte, sie mochte Herrschaften oder Unterthanen zustehen, sie mochten sonst frei oder zehndbar seyn. Nach diesem Kriegszehnten durfte erst der ordentliche Zehntherr auszählen. Den Kriegszehnten hat man dann zu Geld gemacht, um damit die fremden Kriegsteute aus dem Lande kaufen helfen.

5. Landa und Gamburg a. d. Tauber.

1150. Heinricus d. c. maguntine sedis archiepiscopus — Quidam Ditmarus de Luden pro eterne vissione pacis ad terrestrem Jerusalem proficiscens quoddam suum predium in Ludin c. assensu heredum s. per manum Marquardi de Gamenburch b. Mariæ in Eberbach (Kloster im Rheingau) ad usum fratrum — tradidit ea condicione, ut proles sua quam diversam quidem sed coheredem de duabus uxoribus habuit predium illud equaliter divisum ad terminum vite sue possideret et singulis annis census IV solidorum persolveret predictæ ecclesie. — Si utraque pars prolis ab hac lacrimarum valle migraret fratres in Eberbach in usum suum integraliter illud redigerent. Ano MCL^o Indictione XIII, regnante gloriosissimo rege Cunrado.

Urkundenbuch der Abtei Eberbach, h. v. Koffel; II, 392.

Vrgl. 1862. S. 139 ff.

6. Wilde Thiere.

Zwischen 1674 und 1680 wurden von dem Deutschordenschen Oberjäger Huberich zu Mergentheim gejagt und gefangen — 1675 zwei Luchse — im Willinger Thal und im Unterthal.

Gejagt wurden 1675 und 76 im Willingerthal, 1676 im Bernsfelder Gemeindewald, 1680 im Seilberg bei Markelsheim je 2 Wölfe, von welchen dreimal je einer gefangen wurde, im